

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Geschenke ins Puschlav

20 Kühlschränke hat Nationalrat und Arbonia-Forster-Generaldirektor Edgar Oehler Bundesrat Flavio Cotti zuhänden der Unwettergeschädigten im Puschlav geschenkt. Da dürfen sich in Anbetracht der bevorstehenden Nationalratswahlen die Bewohner des Puschlavs aber freuen, sie werden mit Geschenken geradezu überhäuft. Nationalrat Peter Spälti setzt sich für Gratis-«Winterthur»-Versicherungspolice ein, die Landwirte Franz Jung und Christian Wanner schicken drei überflüssige Milch-

kühe ins südliche Graubünden, den Weinsee bauen die Nationalrats-Weinbauern aus der Waadt und Genf mit einer Gratis-Lieferung ins Puschlav ab. Ernst Cincera verschickt sein veraltetes Subversiven-Archiv zum Anfeuern seinen freisinnigen Freunden, damit sie im Wahlkampf SP-Nationalrat Martin Bundi tüchtig einheizen können. Stumpfen- und Velofabrikant Kaspar Villiger beglückt die Puschlaver mit ein paar Mountain-Bikes und Peter Sager schliesslich stellt sich in Poschiavo den Unwettergeschädigten als trostreicher Referent zum Thema «Die rote Gefahr ist viel schlimmer» zur Verfügung.



Schlumpf sehr ordentlich

Lisette hat sich offenbar getäuscht. Beim «Kehr» in Bundesrat Leon Schlumpfs Büro hat sie sich eigentlich immer ein bisschen gewundert. Kaum ein Stäubchen, ein leeres Papierkörbchen, keine Spur von Aktenbergen und Dossiers auf dem grossen Tisch mit aufgestellten Porträts der Lieben. Da ist ihr aber auf einmal ein Licht aufgegangen, als sie im Fernsehen hörte, der Schlumpf gehe jetzt, weil ein Haufen Arbeit auf ihn zukomme. Acht Jahre muss man also offenbar Bundesrat sein, bis die grossen Geschäfte so richtig auf einen zukommen. Lisette möchte nun zu gern wissen, wer in Zukunft Schlumpfs neue Aktenberge wegräumt.

Hubachers Wink an Aubert

Der Nichtrücktritt von Bundespräsident Pierre Aubert bleibt ein Dauerbrenner in der Bundespolitik. Worüber wird man wohl schreiben nach Auberts Rücktritt? Themenflaute. Den gemeinsamen Zweiterrücktritt nicht verunmöglichend, suchte Schlumpf am Mittwoch vor dem Rücktritt Pierre Aubert auf. Doch Aubert tat nichts dergleichen. Nachdem nun plötzlich wieder Gerüchte auftauchen, wonach Aubert vielleicht doch noch einmal ..., stellte ein Radio-DRS-Journalist die entsprechende Frage an SP-Parteipräsident Helmut Hubacher. «Bundespräsidenten pflegen üblicherweise nicht schon nach den Sommerferien zurückzutreten.» Aubert wird's wohl gehört haben.

Merci, dä Märzi!

Vor drei Wochen wusste Lisette zu berichten, dass Neo-Bundesrat Flavio Cotti sich für 60 000 Franken sein Büro an der Inselgasse hat renovieren lassen. Verständlich, dass da der andere Neuling im Bundesrat nicht nachstehen wollte und sich flugs ein neues Auto postete. Der Appenzeller Arnold Koller fährt seit kurzem einen exklusiven Mercedes vom Typ 300 E 4-matic; der erste Schweizer übrigens, der ein solches Modell sein eigen nennen darf und der auch bereit war, hierfür über 60 000 Franken auf den Tisch zu legen. Taucht Arnold Koller mit seinem noblen Gefährt mit dem Kantonsschild AI 33 einmal in seiner Heimat auf, rechnet sich wohl mancher Bergbauer aus, wie lange er zu ar-

beiten hätte, um sich diesen Luxus auf vier Rädern leisten zu können.

Neues vom Graf

Der Zürcher SVP-Nationalrat Hans Ulrich Graf macht immer wieder mit guten Vorschlägen von sich reden. Kürzlich wollte er den Bundesrat veranlassen, den Erbprinzen Hans-Adam von Liechtenstein «in den Senkel zu klöpfen», und jetzt bietet er sich nach der Wahl von Schellenberg zum SRG-Fernsehprogrammleiter als Ideenlieferant an. Was fehle, meinte Graf im SVP-Presse-dienst, sei eine TV-Sendung zum Thema Automobil, allenfalls ergänzt durch Beiträge über Liegevelos. Da sieht man nur, wie nervös die Zürcher SVPLer reagieren, wenn eine Autopartei den Motor anlässt.

Steuergift

Haben Sie in den letzten Wochen jeweils auch wie Lisette laute Fluchworte Richtung Steueramt geschickt, wenn Sie mit der neuesten Steuerrechnung konfrontiert worden sind? Jetzt hat Lisette in einer ganz offiziellen Mitteilung des Bundesamtes für Gesundheitswesen (BAG) eine Erklärung für all die wüsten Verwünschungen gefunden. Auf den 10. September lädt dieses Amt zu einer «Presseinformation über die Ausbildung von Giftverantwortlichen» ein. Stattfinden soll diese, wen wundert's noch, im Gebäude der Eidgenössischen Steuerverwaltung in Bern. Will man den armen Steuervögten, die sich schon mit einer ungeliebten Materie befassen müssen, gleich noch eine zweite aufhalsen? Oder handelt es sich bei der Ausbildung um eine Art psychologische Training, damit die armen Steuerbeamten lernen, das ewige Gifteln über sie besser zu ertragen?

Fischzüchter-Schutz

Paul Rutishauser, SVP-Nationalrat aus dem Kanton Thurgau, ist ein Wein- und Obstbauer. Aber er hat auch ein grosses, weites Herz für andere. So will er mit einem Parlamentsvorstoss erreichen, dass die Fischzuchtbetriebe unter den Mantel des Agrarschutzes gestellt werden, weil deren «längerfristige Existenz gefährdet» sein könnte. Ob die Fischzüchter wollen, dass ihnen der Bund hilft, ist offen. Seit der Bundesrat den Schweizer Bauern hilft, hat eigentlich deren Einkommensmanko gegenüber Industriearbeitern stetig zugenommen.

Lisette Chlämmerli